

Der Ackerboden der Sozialtherapie

Dan McKanan

Die Anthroposophie hat der Welt viele Früchte gebracht. Anthroposophie hat die Welt gesegnet, indem sie Sozialtherapie und Landwirtschaft miteinander verbunden hat und diese Vereinigung von Heilpädagogik und Landwirtschaft ist ein Geschenk für die Welt. In Schulen und Gemeinschaften auf der ganzen Welt pflanzen Menschen mit Behinderung Gärten, pflegen Vieh und bringen neues Leben auf das Land. Auf bio-dynamischen Bauernhöfen auf der ganzen Welt arbeiten Menschen aller Fähigkeiten zusammen, um ihre Nachbarn zu ernähren und die Biodiversität zu fördern. Die Verbindung geht in beide Richtungen. Menschen in der Heilpädagogik und Sozialtherapie sind achtsam im Hinblick auf die Landwirtschaft. Und die Menschen in der bio-dynamischen Bewegung pflegen Achtsamkeit gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Dies ist eine seltene Kombination. Ausserhalb der bio-dynamischen Bewegung gibt es in Bio- und Regenerativbetrieben nur selten Landwirte mit geistiger Behinderung. Und die Landwirtschaft ist selten Teil der therapeutischen Praxis nicht-anthroposophischer Schulen oder Gemeinschaften. Wir haben also eine besondere Verantwortung. Sie kennen die guten Dinge, die passieren, wenn Sozialtherapie und Landwirtschaft zusammenkommen. Die meisten anderen Menschen wissen das nicht und so haben Sie also die Verantwortung, es die anderen wissen zu lassen.

Sie haben den Bauern etwas Besonderes anzubieten, die nicht wissen, wie man Menschen mit Behinderung einbezieht. Sie haben den Lehrern und Therapeuten etwas Besonderes anzubieten, die die Heilkraft der Landwirtschaft nicht kennen. Und Sie haben den Menschen mit Behinderung etwas anzubieten, die noch nicht entdeckt haben, wie befähigend es ist, sich um ein Tier zu kümmern oder eine Pflanze zu ernähren, während sie vom Samen bis zur Frucht wächst.

Sie haben auch der ganzen Welt etwas Besonderes anzubieten. In der heutigen Gesellschaft kennen zu viele Menschen weder die Gaben der Landwirtschaft, noch die Gaben von Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Menschen, die keine Behinderung haben, neigen dazu, Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu meiden. Menschen, die keine Bauern sind, neigen dazu, Bauernhöfe und die Landwirtschaft zu meiden. Viele Menschen können heute Jahre verbringen, ohne je einen Bauernhof zu betreten oder ein Gespräch mit einer Person mit einer geistigen Behinderung zu führen. Das ist schlecht für die Betriebe und schlecht für die Menschen mit Behinderung, aber es ist auch schlecht für alle anderen! Menschen, die von der Landwirtschaft und von Behinderungen isoliert sind, verpassen viele wunderbare Geschenke.

Rhythmus als Grundlage von Menschen und Natur

Ein Geschenk, das sie verlieren, ist ein Gefühl für den Rhythmus. Rudolf Steiner interessierte sich sowohl für Landwirtschaft als auch für Behinderung, weil er verstand, wie Rhythmus einen Mittelraum schafft, der Körper und Geist vereint. Der moderne Mensch, so bemerkte Steiner, ist nicht mehr an den Rhythmus der Planeten, der Jahreszeiten oder des Tages gebunden. Wir können unsere Wecker so stellen, dass sie uns zu jeder beliebigen Zeit wecken. Wir können in klimatisierten Häusern wohnen, wo sich der Februar wie der August anfühlt. Aber wir sind gesünder, wenn wir uns dafür entscheiden, ein rhythmisches Leben zu führen. Wenn wir Zeit auf Bauernhöfen verbringen, sei es als Vollzeit-Bauern oder indem wir gelegentlich aushelfen, spüren wir mit allen Sinnen, dass der Februar nicht wie der August ist. Auch manche Menschen mit Behinderung haben eine tiefe Liebe zu täglichen und saisonalen Rhythmen. Sie erinnern ihre Freunde gerne daran, wann sie eine Kerze anzünden und wann sie sie ausblasen sollen, wann sie Weihnachten und wann sie Ostern feiern sollen. Andere wiederum haben sich den Rhythmus in ihrem Leben hart erarbeitet.

Wir verlieren das Geschenk des Rhythmus und viele andere Geschenke, wenn die Gesellschaft Bauern und Menschen mit Behinderungen stigmatisiert. Dieses Stigma hat viele Formen. Eine Form ist der Gentest. Viele Ärzte setzen schwangere Frauen unter Druck, ihre Babys auf Behinderungen testen zu lassen. Wenn der Test positiv ist, regen sie die Eltern an, eine Abtreibung in Betracht zu ziehen. Hier in Europa werden solche Tests fast immer durchgeführt. Mehr als 90% der Babys, bei denen bestimmte Behinderungen festgestellt wurden, werden nie geboren. Einer ganzen Gemeinschaft von Menschen wird das Recht verweigert, zu leben und ihre Gaben mit anderen zu teilen.

Jahrhundertewährende Stigmatisierung von Menschen mit Behinderung

In anderer Hinsicht gibt es weniger Stigmatisierung von Menschen mit Behinderung als in der Vergangenheit. Heute garantieren die Regierungen ein Recht auf Bildung, Wohnen und sinnvolle Arbeit. Die Regierungen fördern auch das Ideal der Integration in die allgemeine Gesellschaft. Das reduziert die Stigmatisierung, denn Menschen, die getrennt von ihren Nachbarn leben, werden in der Regel weniger als Mensch anerkannt. Aber zu oft erwartet die Gesellschaft, dass die Menschen mit Behinderungen und nicht ihre Nachbarn die harte Arbeit der Integration leisten. Wenn von Menschen mit besonderen Bedürfnissen erwartet wird, dass sie sich in eine Gesellschaft integrieren, die sich nicht verändert hat, werden sie erneut stigmatisiert.

Menschen mit Behinderungen tragen seit Jahrhunderten die Last der Stigmatisierung. Das gilt auch für Bauern, Landwirte und Landarbeiter. Die städtischen Eliten des antiken Griechenlands und Roms sahen auf die Menschen herab, die sie «rustikal» nannten. Wir verwenden das Wort «zivilisiert», um jemanden zu beschreiben, der weiss, wie man sich angemessen verhält. Aber ursprünglich war es eine Bezeichnung für eine Person, die in einer Stadt und nicht auf einem Bauernhof lebt. Und in der Antike durften nur Stadtbewohner an der Politik teilnehmen. Im mittelalterlichen Europa und im kolonialen Amerika wurde die meiste landwirtschaftliche Arbeit von Leibeigenen und Sklaven geleistet. Diesen Menschen wurden die meisten Grundfreiheiten verweigert. Als die Vereinigten Staaten in den 1930er Jahren ihr Sozialversicherungssystem schufen, schlossen sie landwirtschaftliche Arbeiter aus. Die meisten von ihnen waren entweder Afroamerikaner oder Einwanderer aus Lateinamerika. Infolgedessen haben diese Gruppen auch heute noch weitaus weniger Vermögen als andere Amerikaner. Weltweit ist der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Menschen in den letzten zwei Jahrhunderten sehr stark zurückgegangen. In den reichen Ländern arbeitet weniger als jeder Zwanzigste auf dem Land. In England, Italien und Frankreich gibt es nur halb so viele Bauern wie während meiner Jugend. In den Vereinigten Staaten zerstört der Verlust von Landwirten die ländlichen Gemeinschaften. Die meisten Menschen in meinem Alter, die auf Bauernhöfen aufgewachsen sind, haben sich als Erwachsene für eine andere Karriere entschieden und liessen ihre Eltern im Alter allein auf ihren Höfen in Orten mit leeren Schulen und überfüllten Pflegeheimen. Natürlich sind in den ärmeren Ländern noch viele Menschen in der Landwirtschaft tätig. Aber die landwirtschaftlichen Bedingungen sind so schwierig, dass Millionen von Menschen lieber in gefährliche und überfüllte Städte ziehen. So wie sich unsere Gesellschaft vorstellt, dass sie auf die Gaben von Menschen mit Down-Syndrom verzichten kann, so stellt sie sich auch vor, dass sie auf Bauern verzichten kann.

Ein schmerzhaftes Merkmal von Stigmatisierung ist, dass sie ansteckend auf die Haltung der stigmatisierten Menschen wirkt. Viele Bauern und Bäuerinnen hoffen, dass ihre Kinder nicht zu Bauern werden. In den Vereinigten Staaten sind Afroamerikaner besonders zurückhaltend gegenüber landwirtschaftlicher Arbeit. Sie erinnern sich, dass ihre Vorfahren gezwungen waren, das Land zu bearbeiten, ohne seine Früchte zu geniessen. Sie haben vielleicht von ihren Eltern oder Grosseltern gehört, dass sie in den 1950er oder 1960er Jahren kleine Farmen verloren haben, weil sie ihre Schulden nach einer schlechten Ernte nicht bezahlen konnten. Warum sollten sie zurück aufs Land wollen? Aber die Folge ist, dass Afroamerikaner weniger Zugang zu der gesunden Ernährung haben, die mit der Landwirtschaft oder mit der Pflege eines Hinterhofgartens einhergehen kann. Ebenso führt die Stigmatisierung dazu, dass viele Menschen mit geistiger Behinderung sich die Dinge wünschen, die sogenannte normale Menschen haben. Sie sehnen sich zum Beispiel nach einer privaten Wohnung oder einem Job mit einem regulären Gehalt. Aber wenn sie diese Dinge bekommen, entdecken sie bald, wie sehr sie den Menschen von seinen Nachbarn trennen. Das «normale» Leben ist oft ein Rezept für Einsamkeit.

Trennung durch Stigmatisierung

Stigmatisierung ist eines der Dinge, die Landwirtschaft und Behinderung voneinander trennen. In den Vereinigten Staaten hat die Regierung kürzlich ein Dokument veröffentlicht, das erklärt, was es bedeutet, dass die soziale Betreuung «in der Gemeinschaft» stattfindet. In diesem Dokument steht, dass, wenn eine Person mit besonderen Bedürfnissen auf einem Bauernhof lebt, sie nicht «in der Gemeinde» lebt. Es klingt verrückt, oder? Aber es ist nicht verrückt. Es spiegelt die soziale Realität der Vereinigten Staaten wieder. Menschen, die auf dem Bauernhof leben, fühlen sich von der etablierten städtischen Gesellschaft abgeschnitten. Sie fühlen sich von der Regierung, den Medien und oft auch von ihren eigenen Kindern missverstanden. Zu viele von ihnen unterstützen populistische Politiker, weil sie sich so missverstanden fühlen. So können Sie verstehen, warum ein Sozialarbeiter eine Person mit besonderen Bedürfnissen nicht doppelt belasten möchte, indem er ihr vorschlägt, auf einem Bauernhof zu leben.

Ebenso versuchen einige Befürworter einer nachhaltigen Landwirtschaft, sich von allem «Alternativen» fernzuhalten, einschliesslich der Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Sie halten es bereits für schwierig genug, überhaupt ein positives Bild des landwirtschaftlichen Lebens zu vermitteln.

Stigmatisierung hat auch in der Anthroposophie Auswirkungen. Die Camphill-Bewegung schafft es oft erfolgreich, Landwirtschaft und Behinderung zusammenzubringen, aber nicht immer. Es kann schwierig sein, die Rhythmen der Landwirtschaft mit den Rhyth-

men des Haushaltslebens zu verbinden. Viele Camphill Gemeinschaften haben Mühe, ihre Bauern zu halten oder sie in das Haushaltsleben einzubeziehen, ohne sie zu überlasten. Ich kenne einige Initiativen, die versucht hatten, Landwirtschaft und Sozialtherapie miteinander zu verbinden, die sich aber dann in zwei Bereiche spalteten, wobei der Bauernhof in die eine Richtung und die therapeutische Gemeinschaft in die andere ging.

Landwirtschaft und Behinderung als Widerstand gegen Ökonomisierungsprozesse

Wenn wir diese Spaltungen heilen wollen, kann es helfen, die Gründe für die Stigmatisierung von Landwirtschaft und Behinderung zu untersuchen. Das kann uns helfen, zu verstehen, warum es von Wert ist, sie zusammenzuführen. Ich möchte die These aufstellen, dass sie stigmatisiert sind, weil sie schwer in Waren zu verwandeln sind. Sie passen nicht in eine Welt, in der der Wert von etwas an dem Preis gemessen wird, den es auf dem Markt erzielen kann.

Natürlich produziert die Landwirtschaft Waren: Rindfleisch und Sojabohnen sowie Spinat und Baumwolle. Aber diese Waren lassen sich nicht für einen so hohen Preis verkaufen, wie die Produkte der Industriearbeit. Das liegt zum Teil daran, dass sie so reichlich vorhanden sind. Als die industrielle Revolution begann, waren die meisten Menschen Bauern, so dass landwirtschaftliche Produkte reichlicher waren als industrielle Produkte. Neue landwirtschaftliche Werkzeuge erhöhten die Produktivität, so dass landwirtschaftliche Produkte weiter in grossen Mengen produziert wurden, obwohl die meisten Bauern in die Städte flohen. Natürlich stieg auch die industrielle Produktivität. Aber durch den Zauber der Werbung konnte die Nachfrage nach Industrieprodukten viel stärker wachsen, als die Nachfrage nach Agrarprodukten. Durch gezielte Manipulation der Emotionen kann man mich vielleicht dazu bringen, alle sechs Monate ein neues Auto oder ein neues Handy zu kaufen. Aber man wird mich nicht dazu bringen, mehr als dreitausend Kalorien pro Tag zu essen. So wurde die Landwirtschaft zu einem immer kleineren Teil der Wirtschaft. Und dann erschien sie auch wie ein immer kleinerer Teil der Welt überhaupt, jedenfalls wie ein immer kleinerer Teil der Welt, die die Menschen selbst erlebten. Einige Ökonomen scheinen sogar zu glauben, dass der Anteil der Landwirtschaft an der Wirtschaft auf null sinken könnte. Wo liegt das Problem – solange das Wirtschaftswachstum durch andere Faktoren weiter vorangetrieben wird? Das Problem ist natürlich, dass die Landwirtschaft die Grundlage für alles andere ist. Wenn wir kein Essen haben, bleibt die ganze Wirtschaft stehen. Darüber hinaus nimmt die Landwirtschaft immer noch einen grossen und wachsenden Teil der Erdoberfläche ein. Nur leben eben inzwischen so wenige Menschen auf diesem Teil der Erde.

Die Landwirtschaft widersetzt sich der Ökonomisierung aus einem weiteren Grund. Rindfleisch und Sojabohnen sowie Spinat und Baumwolle sind das Ergebnis mensch-

licher Arbeit, aber nicht nur. Sie sind auch das Ergebnis natürlicher Prozesse, die vom Menschen nicht beschleunigt oder vollständig kontrolliert werden können. Hingegen kann der Mensch diese Prozesse durchaus stören oder sogar zerstören. Der Mensch kann aber auch so wirtschaften, dass natürliche Prozesse unterstützt und erhalten werden. Regenerative Landwirtschaft erfordert viel menschliche Arbeit. Wenn wir uns als Gesellschaft dafür einsetzen würden, könnten viel mehr Menschen in der Landwirtschaft leben. Aber ein gesundes Ökosystem ist nichts, was sich auf dem Markt verkaufen lässt. Solange der Wert nur durch den Marktwert definiert wird, werden gesunde landwirtschaftliche Betriebe immer unterbewertet sein.

Menschen mit Behinderung haben ein ähnliches Problem. Wie Sie alle wissen, sind Arbeitsplätze menschlicher, wenn in ihnen Mitarbeiter mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammenarbeiten. Vielleicht arbeitet eine Person durchgehend und hochkonzentriert. Ein anderer arbeitet kreativ an vielen verschiedenen Projekten. Jemand anderes achtet auf die Gefühle der anderen Arbeiter. Und noch ein weiterer erinnert die Gruppe daran, eine Pause einzulegen! Wir alle würden gerne an einem solchen Arbeitsplatz arbeiten. Aber wenn der Wert eines Arbeitsplatzes nur an seinen Produkten gemessen wird, wird die Arbeit vieler Menschen mit Behinderungen geringgeschätzt. Sie arbeiten vielleicht langsamer, oder sie arbeiten gut in einigen Aufgaben, aber nicht in anderen, oder vielleicht machen sie hervorragende Arbeit, aber nur, wenn sie einen Helfer haben.

Eine Gesellschaft, die alles nur als Ware denkt, wird der Landwirtschaft zwangsläufig weniger Wert zuschreiben, als Fabriken und die Menschen mit Behinderungen geringer schätzen, als sogenannte normale Menschen. Beiden fehlt es an den Qualitäten, die dazu führen, Produkte und Menschen zu Waren zu machen. Aber aus einer breiteren Perspektive kann dieser Mangel zu einem Gewinn werden. Bauernhöfe und Menschen mit besonderen Bedürfnissen haben besondere Eigenschaften, die ihnen helfen, der Ökonomisierung zu widerstehen. Ein Bauernhof ist zum Beispiel eine Gemeinschaft von Organismen – Tieren, Pflanzen und vor allem Pilzen und Mikroben –, die die Fähigkeit haben, die Luft in ein neues und komplexes Leben zu verwandeln. Jeden Tag, auf jedem Bauernhof, wird Luft zum Leben. Überlegen Sie sich, wie erstaunlich das ist! Bauernhöfe atmen Luft ein und atmen Kohl und Maismehl und Joghurt und Wolle aus. Diese erstaunliche Fähigkeit ist eine gemeinsame Fähigkeit. Jede Farm hat sie. Und es ist einfacher, Dinge zu ökonomisieren, die selten, aber nutzlos sind, als Dinge, die zwar unglaublich nützlich, aber auch ganz gewöhnlich sind.

Viele Menschen mit geistiger Behinderung haben auch Eigenschaften, die sich aktiv gegen die Ökonomisierung wehren. Einige haben starke Emotionen und eine starke Wahrnehmung der Emotionen anderer. Einige sind ausserordentlich geduldig und detailverliebt. Einige sind in der Lage, vollständig in der Gegenwart zu leben, ohne

sich Gedanken darüber zu machen, was morgen passieren könnte. Das sind zutiefst menschliche Eigenschaften, Eigenschaften, die wir in anderen Menschen schätzen, mit denen wir unser Leben teilen. Aber sie helfen nicht, um in kurzer Zeit viel zu produzieren. Und so unterdrücken diejenigen von uns, die unsere Arbeit auf dem Markt verkaufen müssen, oft diese positiven Eigenschaften in sich selbst. Wir machen uns weniger menschlich, nur um sicherzustellen, dass unsere Arbeit einen höheren Preis einbringt.

Ängste

Landwirtschaft wie Menschen mit Behinderungen haben die erstaunliche Fähigkeit, sich gegen die Umwandlung in Waren zu wehren. Das ist ein Grund, warum sie stigmatisiert werden. Und deshalb beinhaltet Stigmatisierung oft auch Angst und nicht nur Verachtung. Wir fürchten das, was wir nicht kontrollieren können. Mit «wir» meine ich uns alle in der Masse, wie wir in der warenbasierten, marktwirtschaftlichen Gesellschaft leben. Wenn wir die Welt als Marktplatz erleben, haben wir Angst vor allem, was nicht mit einem Preisschild versehen ist. Stellen Sie sich vor, wie blitzsauber wir es in unseren Lebensmittelgeschäften haben wollen. Wenn wir im Laden sind, wollen wir nichts sehen, was abgenutzt oder nicht perfekt ist. Vor allem wollen wir nicht auf Dreck stossen! Und doch wuchs alles im Laden ursprünglich aus dem Dreck.

Deshalb erleben Erwachsene und Kinder, die nicht viel Zeit auf einem Bauernhof verbracht haben, sie oft als etwas beängstigend. Man könnte von Insekten gestochen werden. Man könnte einen Sonnenbrand bekommen. Die Schuhe können nass oder schmutzig oder voller Kacke werden. Man könnte eine Kuh treffen, die zehnmal so viel wie wir wiegt und uns leicht umwerfen könnte. Es ist bemerkenswert, wie sehr uns die Welt der Waren vor diesen Gefahren schützt, die einfach die Gefahren sind, die zu unserem Status als ein Organismus unter vielen gehören! Daran werde ich jedes Mal erinnert, wenn ich nach Europa reise. Wenn ich in die USA zurückfliege, werden mich die Zollbeamten fragen, ob ich auf einer Farm gewesen sei. Ich bin ein ehrlicher Mensch, und für mich ist die Antwort normalerweise ja. Wenn ich diese Antwort gebe, werden mein Gepäck und vor allem meine Schuhe so genau untersucht werden, als wäre ich in einem Terroristenlager gewesen.

Ebenso haben Menschen, die wenig Berührung mit behinderten Menschen haben, oft Angst vor Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Ich denke an eine Frau, die ich in Camphill Village Minnesota kenne. Ich nenne sie Stella. Stella ist sehr extrovertiert und liebevoll. Sie möchte, dass jeder weiss, dass sie sie sieht und sich freut, sie zu sehen. Sie hört nicht gut, und sie benutzt keine Worte, also klingt für die meisten von uns ihr begeisterter Gruss wie ein Stöhnen. Ihr Gleichgewichtssinn unterscheidet sich auch ein wenig von dem anderer Menschen. Sie fällt nicht oft hin, aber sie taumelt und schwankt hin

und her, um aufrecht zu bleiben. Wenn man zehn Minuten mit Stella verbringt und sie mit einem offenen Herzen beobachtet, erkennt man, wie nett und liebevoll sie ist. Aber wenn man sich nicht die Zeit nimmt, Stella kennenzulernen, könnte sie einem Angst machen. Bauernhöfe und Menschen mit Behinderungen erschrecken, weil sie die Illusion der Unabhängigkeit zerstören. In einer Welt, in der alles einen Preis hat, stellen wir uns vor, dass Geld Unabhängigkeit ermöglicht. Wir stellen uns vor, dass alles, was wir brauchen könnten, immer für diejenigen verfügbar sein wird, die den Preis dafür zahlen können. Ein Bauernhof, der sowohl reich als auch fragil ist, erinnert uns daran, dass einige der Dinge, die wir am meisten brauchen, heute billig sind, aber morgen völlig fehlen könnten. Wenn die lebenserhaltenden Ökosysteme zusammenbrechen, lässt sich vielleicht mit keinem Preis mehr eine Erdbeere oder eine Tomate bezahlen. Und eine Person mit Behinderung erinnert uns daran, dass, wenn wir behindert würden oder wenn wir für einen geliebten Menschen mit einer Behinderung sorgen müssten, wir plötzlich unsere Fähigkeit verlieren könnten, unsere Arbeit für Geld zu verkaufen.

Dorfleben als Mittel gegen drei Irrtümer der modernen Zivilisation

Diejenigen, die Angst vor Landwirtschaft und Menschen mit besonderen Bedürfnissen haben, erleben dies als «ausser Kontrolle». In Wirklichkeit ist es die industrialisierte Welt, die «aus dem Rhythmus» gekommen ist. Alle Ressourcen der Welt werden in Waren umgewandelt und nichts wird als Geschenk zurückgegeben. Darüber hinaus beschleunigt sich das Tempo des Wandels. Jeden Tag werden mehr Menschen «behindert», in dem Sinne, dass ihre Arbeit nicht hoch genug bewertet wird, um einen existenzsichernden Lohn zu erhalten.

Da landwirtschaftliche Betriebe und Menschen mit Behinderungen der Ökonomisierung widerstehen, sollten sie von jedem geschätzt werden, der von unserer warenbasierten Gesellschaft betroffen ist. Es gibt so viele Gründe, sich Sorgen zu machen. Karl König schlug 1956 bei der Eröffnung des Botton Village eine Diagnose vor. Das Dorfleben, sagte er, sei ein Gegenmittel gegen die «drei grossen Irrtümer» der modernen Zivilisation. Der erste Irrtum war die Vorstellung, dass die Menschen, nicht Gott, die ultimativen Schöpfer seien. Dieser Vorstellung führte dazu, dass der Mensch «die Natur mit den Fesseln moderner technischer Erfindungen ankettete». Der zweite Irrtum war die Vorstellung vom Überleben des Stärkeren – eine Leugnung der Interdependenz aller Lebensformen. Nach König ebnete diese Vorstellung den Weg für die Tyraneien des zwanzigsten Jahrhunderts. Der dritte Irrtum, den König anführte, war der Intelligenztest. Dieser führte zu «der lächerlichsten Spezialisierung und Segregation» in der Bildung.¹ Der erste Irrtum, den König nennt, ist meines Erachtens eine der Wurzeln der Ökonomisierung. Die moderne Gesellschaft will alles in eine Ware verwandeln. Aber Rudolf

Steiner schlug vor, dass die einzig wahren Waren Dinge sind, die von Menschen gemacht werden. Das sind die einzigen Dinge, die einfach auf dem Marktplatz gekauft und verkauft werden können und sollten. Grund und Arbeit hingegen gehören in gewisser Weise in den Bereich der Rechte und den Bereich der Kultur. Seit der industriellen Revolution ist das schiere Volumen der von Menschen hergestellten Waren exponentiell gestiegen. In der Zwischenzeit ist die Grundfläche gleichgeblieben. Die Menge an Arbeit ist um etwa das Zehnfache gestiegen, aber das ist weit weniger als die Veränderung der Menge an Produkten. Die Produkte menschlicher Aktivität haben sich vervielfacht und füllen unsere Häuser, unsere Arbeitsplätze und den öffentlichen Raum. Selbst so genannte Wildnis- und Naturräume sind heute mit Dingen gefüllt, die von Menschen gemacht wurden, wie die Plastikstücke, die auf der Meeresoberfläche schwimmen, oder die Handysignale, die über Berggipfel fliegen. Viele von uns verbringen mehr Zeit damit, mit Waren – Computern und Handys sowie Trainingsgeräten und Fernsehern – zu interagieren, als mit Menschen, geschweige denn mit nichtmenschlichen Organismen. Natürlich interagieren wir auch immer mit nichtmenschlichen Organismen, wie den Bakterien, die in unseren Mägen und Därmen leben, aber wir sind uns dieser Wechselwirkungen selten bewusst. Unsere Aufmerksamkeit ist so sehr auf die Waren gerichtet, dass wir uns vorstellen, dass die ganze Welt aus nichts anderem als Waren besteht. Dann beginnen wir, andere Menschen, andere Organismen und die Erde selbst so zu behandeln, als wären sie Waren. Wir behandeln sie wie Dinge, die gekauft, verkauft und verbraucht werden sollen, und nicht wie Wesen, mit denen wir in gegenseitiger Beziehung stehen müssen.

In unserer Eile, alles in eine Ware zu verwandeln, haben wir Menschen einen Grossteil der Biodiversität unseres Planeten zerstört. Die Arten sterben tausendmal schneller aus als in den letzten 65 Millionen Jahren. Ein Viertel aller Säugetierarten, ein Viertel aller Nadelbaumarten und ein Drittel aller amphibischen Arten sind vom Aussterben bedroht.² Früher verbreitete Arten sind heute selten. Infolgedessen nimmt die Gesamtzahl der Lebewesen auf der Welt ab. Europa hat seit 1980 ein Fünftel seines gesamten Vogelbestandes verloren, vor allem durch eine kommerzialisierte Landwirtschaft, die Hecken und Waldflächen beseitigt und gleichzeitig den Einsatz von Pestiziden erhöht.³ Im Moment ist die Welt zu Recht damit beschäftigt, wie der Klimawandel die biologische Vielfalt zerstört. Wenn die globalen Temperaturen um 3,5 Grad Celsius steigen, könnten zwei Drittel der bekannten Arten aussterben. Aber erneuerbare Energie allein wird die Tierwelt nicht retten, wenn wir Boden, Mineralien, Wasser und Lebewesen weiterhin als Waren behandeln, die ohne Rücksicht auf die Folgen verbraucht werden. Die Alternative besteht darin, all diese Dinge als Partner und nicht als Ware zu behandeln. Wenn wir die Integrität unserer Partner in Form von Pflanzen, Tieren und Mikroben respektieren, können wir mit ihnen zusammenarbeiten, um wirkliche Waren herzustellen.

Die Ökonomisierung schafft auch Ungleichheit zwischen den Menschen. Weltweit besitzt das reichste Prozent der Bevölkerung die Hälfte des gesamten Vermögens. Die wohlhabendsten zehn Prozent besitzen neunzig Prozent. Der grösste Teil dieses Reichtums hat sich durch den Verkauf von Waren oder von Land und Arbeit angesammelt. Aber jetzt ermöglichen Robotertechnologien die Herstellung von Waren mit sehr wenig menschlicher Arbeit. Infolgedessen geht mehr Einkommen an die Kapitalbesitzer und weniger an die einfachen Arbeiter. Und eine Politik, die den freien Handel fördert, bringt jeden Arbeitnehmer auf der Welt in direkten Wettbewerb mit jedem anderen Arbeitnehmer. Vielleicht ist der einzige Ausweg der, den Rudolf Steiner vor hundert Jahren vorgeschlagen hat. Wir können darauf bestehen, dass menschliche Arbeit keine Ware ist. Wir können verlangen, dass jeder Mensch ein Recht auf ein Grundeinkommen hat, nur weil er ein Mensch ist. Und wir können die Menschen freistellen, um zum Wohle ihrer Nachbarn zu arbeiten, anstatt mit ihren Nachbarn zu konkurrieren. Das ist die Art von Arbeit, die viele Menschen mit besonderen Bedürfnissen bereits in anthroposophischen sozialtherapeutischen Gemeinschaften leisten. Und es ist das Gegenmittel gegen den zweiten Irrtum, den Glauben an das Überleben des Stärkeren. Was ist mit Königs drittem Irrtum, der Verbreitung von Intelligenztests? In welchem Verhältnis stehen diese zur Ökonomisierung? Ich erzähle Ihnen eine Geschichte über den Ort, an dem ich arbeite. Ich lehre an der Harvard Divinity School. Es ist ein kleiner und abgelegener Teil der Harvard University. Im Zentrum der Universität steht das Harvard College, die renommierteste und selektivste Hochschule für Bachelorstudierende der Welt. Mehr als an jedem anderen Ort auf der Welt verkörpert das Harvard College die «lächerliche Spezialisierung und Segregation», die König mit Intelligenztests assoziierte. Und was passiert, wenn die jungen Menschen mit den besten Testergebnissen auf einem einzigen Campus vom Rest der Welt segregiert werden? Um ehrlich zu sein, passieren viele spannende und kreative Dinge. Aber wenn es vorbei ist, geht fast die Hälfte dieser erstaunlich klugen jungen Menschen in nur zwei Berufsfelder: Finanzen und Unternehmensberatung. Diese klugen jungen Menschen, die vielleicht Malaria heilen oder Friedensverträge aushandeln könnten, entscheiden sich stattdessen dafür, wohlhabenden Investoren zu helfen, 7,8% statt 7,7% auf ihre Investitionen zu verdienen. Warum tun sie das? Sie tun es, weil ihnen beigebracht wurde, ihre eigene Intelligenz als Ware zu sehen, die sie an den Höchstbietenden verkaufen können und sollten. Wenn sie wirklich glaubten, dass ihre Intelligenz ein Geschenk der geistigen Welt sei – so wie der Sinn für Humor oder die Liebe zur Schönheit eines anderen ein Geschenk der geistigen Welt ist –, könnten sie andere Entscheidungen darüber treffen, wie sie diese nutzen sollten. Eine weitere interessante Tatsache unter den Harvard-Studenten ist, dass zweidrittel derjenigen, die sich nicht für eine Finanzkarriere entscheiden, eine solche Karriere für unethisch halten. Stellen Sie sich das vor: Fast die Hälfte der klügsten Studieren-

den in den Vereinigten Staaten verfolgt eine Karriere, die die meisten ihrer Klassenkameraden für unethisch halten. Das ist ein Mass für die spirituelle Qual, die von den Menschen erlebt wird, von denen wir denken könnten, dass sie von Intelligenztests profitieren. Wahrscheinlich spüren die Menschen, die eine finanzielle Karriere verfolgen auch, dass sie unethisch handeln. Aber in einer industrialisierten Welt können sie sich keine Alternative vorstellen. Vielleicht könnten sie ihre Vorstellungskraft durch Freundschaften mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen erweitern, die eine wirklich sinnvolle Arbeit auf biologisch-dynamischen Höfen verrichten.

Folgen der Ökonomisierung

Ökonomisierung, so meine These, führt direkt zum Verlust der biologischen Vielfalt. Sie erhöht die Ungleichheit. Und sie verschwendet die geistigen Gaben talentierter junger Menschen. Die Ökonomisierung hat auch indirekte Folgen. Zu oft reagieren Menschen, die durch die Ökonomisierung geschädigt wurden, auf eine Art und Weise, die nicht hilfreich ist, oder die gewaltsam destruktiv ist. Religiöser Fundamentalismus und Anti-Immigranten-Populismus sind beängstigende Beispiele. Fundamentalisten sind beunruhigt über den Verlust des spirituellen Sinns in einer industrialisierten Welt; die Populisten sind beunruhigt über die wirtschaftliche Kluft zwischen kosmopolitischen Städten und jedem anderen Ort. Anstatt ein neues System zu schaffen, machen diese Gruppen andere Menschen, die ebenfalls leiden, zu Sündenböcken.

Eine weitere nicht hilfreiche Reaktion auf die Ökonomisierung ist es, die Schuld auf die Menschheit als Ganzes zu schieben. In extremen Randgruppen der Umweltbewegung hoffen einige Menschen, die biologische Vielfalt durch die Zerstörung von Städten und Landwirtschaft zu erhalten. Ihre Zahl ist zu gering, um eine unmittelbare Gefahr darzustellen. Aber andere Umweltschützer teilen die pessimistische Annahme, dass Mensch und Natur sich immer feindlich gegenüberstehen müssen. Das erzeugt Hoffnungslosigkeit unter den Umweltschützern. Und implizit rechtfertigt es Praktiken, die den Menschen zugutekommen, aber der Umwelt schaden.

So lässt sich zusammenfassen, was ich bisher dargestellt habe: Die Stigmatisierung gegen Landwirtschaft und Menschen mit Behinderungen schadet letztlich allen. Die Wurzel des Stigmas liegt in einer Ökonomisierung, die die Biodiversität zerstört, Ungleichheiten hervorruft und die geistige Gabe der Intelligenz in einen seelenzerstörerischen Fluch verwandelt. Also, was bedeutet das für Sie alle? Was bedeutet das für Menschen, die landwirtschaftlich wirtschaften und Gemeinschaften aufbauen, in denen Menschen mit allen verschiedenen Fähigkeiten zusammenkommen? Was bedeutet es für Menschen, die – vielleicht nicht perfekt, aber im Ansatz – eine Lebensweise gefunden haben, die sich der Ökonomisierung widersetzt?

Es bedeutet, dass Sie die Fähigkeit haben, eine kranke Welt zu heilen. Es bedeutet, dass Sie die Verpflichtung haben, eine kranke Welt zu heilen. Wie könnten Sie das erreichen? Ich würde Sie dazu aufrufen, drei Dinge zu tun.

Was tun?

Das Erste: Vertiefen Sie Ihr Engagement für alles, was nicht vermarktbar ist. Schönheit ist eines dieser Dinge. Viele anthroposophische Zentren der Sozialtherapie oder Heilpädagogik sind atemberaubend schön. Einige haben schöne Standorte. Ich habe Gemeinschaften auf dem Berg mit herrlichem Blick auf die Stadt Edinburgh oder den Bodensee besucht. Ich habe Gemeinschaften in Tälern besucht, die von bewaldeten Bergen umgeben sind oder in der Nähe der blumenübersäten Ufer des Flusses Dee. Die meisten haben eine schöne Architektur, inspirierende farbige Glasfenster, skurrile Skulpturen. Sozialtherapeutische Gärten sind fruchtbar, aber auch schön, mit verwinkelten Wegen und üppigen Blumen. Vor allem aber sind Ihre Gemeinschaften schön, weil Sie viel Liebe zum Detail haben. Es braucht Zeit, um Eier zu bemalen und über den Esstisch zu hängen. Es braucht Zeit, um Gästehandtücher in die Formen von Enten und Drachen zu falten – aber einige Menschen in Camphill Vidarasan haben das für mich getan, als ich sie besuchte.

Menschen, die in therapeutischen Gemeinschaften leben, sagen mir manchmal, dass die Schönheit schön ist, aber nicht unbedingt notwendig. Was wirklich zählt, sagen sie, sind die Beziehungen zwischen den Menschen. Ich stimme ihnen zu. Beziehungen stehen an erster Stelle. Aber auch Schönheit ist ein wesentlicher Bestandteil der Sozialtherapie. Wenn jemand neues ankommt, ist Schönheit für ihn das erste Zeichen dafür, dass er sich an einem besonderen Ort befindet. Also, bitte, pflegen Sie die Schönheit weiter.

Und teilen Sie weiterhin die Schönheit Ihrer Gemeinschaften. Viele von Ihnen veranstalten Tage der offenen Tür oder Kunstausstellungen, bei denen Ihre Nachbarn Ihre Glasmalerei und Ihre Töpferei, Ihr Drama und Ihre Eurythmie sehen können. Einige von Ihnen bringen ihre Kunst zu ihren Nachbarn. Camphill Soltane in Pennsylvania unterhält ein Kunststudio und eine Galerie mitten in Phoenixville, Pennsylvania. Die Menschen können Kurse besuchen und Kunst machen, unabhängig davon, ob sie Teil von Camphill sind oder nicht. In Irland ist die KCAT-Gemeinschaft ein Kunstzentrum, das Menschen mit allen Fähigkeiten hilft, ihr Leben und ihre Stadt zu verschönern.

Ebenso sollten Sie Ihre Feste weiterhin in Ehren halten. Diese bringen vielleicht keine Einnahmen und helfen Ihnen auch nicht, ein Kästchen auf der Checkliste eines Inspektors anzukreuzen. Aber sie helfen Ihnen, einen Rhythmus aufrechtzuerhalten,

der menschlich und natürlich ist. Ich weiss, dass viele von Ihnen darum kämpfen, heute ein dynamisches Leben der Jahreszeitenfeste zu erhalten. Feste können kompliziert werden, wenn so viele Menschen kommen und gehen, anstatt Vollzeit in Gemeinschaft zu leben. Aber das ist eine Gelegenheit, Ihre Feste als Geschenke an Ihre Nachbarn neu zu gestalten.

Schönheit widersteht der Ökonomisierung, auch Jahreszeitenfeste widersetzen sich den Gesetzen der Marktwirtschaft. Aber vor allem widersetzen sich Beziehungen der Ökonomisierung. Wenn Menschen Fremde sind, ist es für sie leicht, sich gegenseitig zu ökonomisieren. Wenn Menschen Freunde sind, arbeiten sie freiwillig daran, den Bedürfnissen des anderen zu dienen. Sie machen sich gegenseitig Geschenke. Freunde können auch Einkäufe miteinander machen oder einander Kredite geben, aber sie tun dies mit einem Verständnis für die menschlichen Bedürfnisse der anderen Person. Das ist das Genie des anthroposophischen Bankwesens. Banken wie GLS oder Triodos helfen ihren Mitgliedern, sich gegenseitig kennenzulernen. Sie können sich dann dafür entscheiden, das Kapital dorthin zu lenken, wo es die grösste positive Wirkung hat, und nicht dorthin, wo es den grössten Gewinn erzielt.

Therapeutische Gemeinschaften sind ideale Orte, um Beziehungen aufzubauen. Jedes Mal, wenn ich eine Gemeinschaft besuche, werde ich eingeladen, eine Tasse Tee zu trinken. Es ist eine Geste, die besagt, dass du, egal welche Aufgabe du zu erfüllen hast, zuerst ein Mensch bist und jemand deine Geschichte wissen möchte. Laden Sie also Ihre Gäste weiterhin zu einer Tasse Tee ein. Schaffen Sie weiterhin Lebensrhythmen, die es möglich und wahrscheinlich machen, dass Sie die Zeit haben, diese humanisierende Geste zu üben.

Mein zweiter Aufruf ist eher politischer Natur. Ich rufe Sie auf, sich anderen Bewegungen anzuschliessen, die sich der ökonomisierten Weltordnung widersetzen. Der erste einfache Schritt ist eine stärkere Zusammenarbeit mit der bio-dynamischen Bewegung und den anthroposophischen Banken. Sie schaffen bereits eine Wirtschaft, die weder Menschen noch Grund kommerzialisiert. Stellen Sie sicher, dass Sie wissen, wann sie Ihre Hilfe benötigen. Stellen Sie sicher, dass sie wissen, wann Sie ihre brauchen.

Ich rufe Sie auch auf, sich Organisationen anzuschliessen, die diese Arbeit leisten, die nicht speziell anthroposophisch sind. Ich möchte Ihnen von einer globalen Bewegung namens Via Campesina erzählen. Via Campesina bedeutet auf Spanisch «Weg des Bauern». Sie bringt Kleinbauern zusammen, die im Einklang mit der Erde arbeiten. Sie vermitteln sich gegenseitig die besten Praktiken der regenerativen Landwirtschaft. Sie kämpfen auch gemeinsam für die Menschenrechte der Bauern. Wenn Kleinbauern wegen Schulden vom Land gedrängt werden, kämpft Via Campesina für ihre Rechte. Wenn Bauernaktivisten bedroht oder getötet werden, verteidigt Via Campesina ihr

Recht, sich zu äussern. Sie fördert die Idee der Ernährungssouveränität: das Recht jeder Gemeinschaft, ein faires und gesundes Ernährungssystem zu schaffen. In Brasilien unterstützt Via Campesina die Arbeiterbewegung, die landlosen Bauern hilft, neue Farmen auf ungenutzten landwirtschaftlichen Flächen zu gründen. Die Verfassung Brasiliens gibt Landlosen das Recht, dieses Land zu besetzen, aber die Verfassung wird nur durchgesetzt, weil eine soziale Bewegung dafür kämpft.

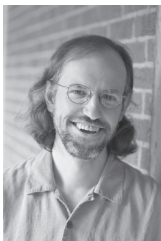
Man könnte meinen, dass Via Campesina vor allem im globalen Süden aktiv sein würde. So viele Kleinbauern dort sind mit ernststen Bedrohungen für ihr Leben und ihren Lebensunterhalt konfrontiert. Aber es gibt in fast jedem Land eine Landesgruppe. In Europa arbeitet Via Campesina daran, die Konzentration von landwirtschaftlichen Flächen in immer weniger Händen zu verhindern. Derzeit besitzen in Deutschland die grössten zehn Prozent der Betriebe die Hälfte des Landes. In der gesamten Europäischen Union nehmen nur ein Prozent der Landwirte ein Viertel der Zahlungen der gemeinsamen Agrarpolitik in Anspruch. Die Vereinten Nationen haben Richtlinien zum Schutz von Kleinbauern und zur Verhinderung der Landnahme durch Grossunternehmen erlassen. Diese werden als Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests – VVG (freiwillige Leitlinien für eine verantwortungsvolle Unternehmensführung im Landbau, in der Fischerei und im Forstwesen) bezeichnet. Viele europäische Regierungen fordern bereits, dass andere Länder diese Richtlinien befolgen. Via Campesina möchte sicherstellen, dass sie hier in Europa befolgt werden. Organisationen von Junglandwirten, wie das Bündnis junge Landwirtschaft in Deutschland, arbeiten mit ihnen zusammen.

Ich möchte, dass Sie sich an die Via Campesina wenden, weil ich denke, dass es eine gute Organisation ist. Aber mehr noch, denn auch Sie haben ein Geschenk für diese Organisation. Sie möchte im Namen aller Kleinbauern sprechen, aber auf ihren Websites und Publikationen sehe ich keine Menschen mit Behinderungen. Vielleicht wissen sie nicht, dass einige der kreativsten Kleinbauern Menschen mit Behinderungen sind. Deshalb ermutige ich Sie, insbesondere wenn Sie ein Landwirt und ein Mensch mit Behinderung sind, Teil der Via Campesina zu werden. Sie brauchen Ihre Stimme und Ihre Vision.

Ich hoffe auch, dass Sie sich stärker an Selbsthilfe- und Behindertenrechtsorganisationen beteiligen werden. Zumindest in den Vereinigten Staaten haben viele dieser Gruppen Angst vor der Landwirtschaft. Sie befürchten, dass Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die ihre Zeit mit der Landwirtschaft verbringen, von der Gesellschaft ausgeschlossen werden. Ich glaube, dass diese Sorge falsch und schädlich ist. Aber das einzige Gegenmittel ist für diejenigen von Ihnen, die Behinderungen haben und stolze Bauern sind, sich den Selbsthilfeorganisationen anzuschliessen.

Beiträge

Mein letzter Aufruf baut darauf auf. Schätzen Sie nicht nur alles, was nicht kommerzialisiert werden kann, schliessen Sie sich nicht nur Bewegungen wie der Via Campesina an, sondern erzählen Sie auch Ihre Geschichten. Die meisten Menschen werden nicht wissen, wie Behinderung und Landwirtschaft zusammenpassen, wenn man es ihnen nicht sagt. Oder vielmehr, die meisten Menschen werden es nicht wissen, wenn Sie es Ihnen nicht zeigen, indem Sie sie einladen, Ihre Gemeinden und Bauernhöfe zu besuchen und vielleicht mit Ihnen Tomaten zu pflücken oder Kühe zu melken. Es gibt viele Möglichkeiten, Ihre Geschichte zu teilen. Wenn therapeutische Gemeinschaften Restaurants oder Lebensmittelgeschäfte gründen, erlauben Sie Aussenstehenden zu entdecken, wie gut Lebensmittel schmecken, wenn sie mit der Liebe von Menschen aller Fähigkeiten hergestellt werden. Wenn Sie «Care Farming»-Programme schaffen, in denen Menschen mit besonderen Bedürfnissen kurze Zeit in ländlichen Gemeinden verbringen, erhöhen Sie die Zahl der Menschen, die davon profitieren. Sie können Ihre Geschichte auch teilen, indem Sie Partnerschaften aufbauen. Bei Camphill Heartbeet in den Vereinigten Staaten arbeiten viele Einwohner in nahegelegenen Unternehmen, darunter eine Käsefabrik, ein Betrieb der solidarischen Landwirtschaft und ein Einzelhändler für Bio-Saatgut. Diese Unternehmen hätten keine Mitarbeiter mit besonderen Bedürfnissen, wenn es keine anthroposophischen Gemeinschaften gäbe. Aber sie sind begeistert, sie zu haben! Und ich vermute, dass sie anderen Geschäftsleuten von den Vorteilen erzählen, die sie von einer vielfältigen Belegschaft haben.



Daniel McKanan, Emerson Lehrstuhl der Harvard Divinity School, Forschung zum Beitrag der Anthroposophie zum Sozialen und zum ökologischen Wandel.

Dies ist die Niederschrift eines Vortrags an der Internationalen Tagung für Heilpädagogik und Sozialtherapie. Übersetzung aus dem Amerikanischen und Lektorat: Jan Göschel

Anmerkungen

- (1) Karl König, Dorfvorträge.
- (2) <http://www.globalissues.org/article/171/loss-of-biodiversity-and-extinctions>
- (3) <https://psmag.com/magazine/tragedy-of-the-common>